



Alexander Köster, Werkstattleiter im Betrieb seines Vaters in Jürgenstorf, erläutert, wie die Mautgeräte arbeiten könnten, wenn sie denn funktionieren würden. Kurierfoto: Berndt

# Das Leid mit den Mautgeräten für Lkw

Jürgenstorfer Nutzfahrzeugbetrieb schickt Gebührenzähler zurück

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jens-Uwe Berndt

**Jürgenstorf.** „Das ist eine richtige Story. Über die Einführung der Maut kann man schon jetzt ein Buch schreiben.“ Ralf Köster, Geschäftsführer der Landtechnik & Nutzfahrzeug GmbH Jürgenstorf, wirkt mal zornig, dann wieder nahezu belustigt, wenn die Sprache auf das im vergangenen Jahr angeschobene Projekt „Autobahngebühr“ kommt. Denn sein Betrieb gehörte zu jenen Unternehmen, die die entsprechenden Geräte in die Fahrzeuge einbauten.

Bis August waren die ersten Fahrzeuge ausgerüstet, die letzte Montage erfolgte im Oktober, als bereits alles am Zusammenbrechen war. In dieser Woche wurden die letzten 40 Geräte verpackt, um auf die Rückreise geschickt zu werden.

„Das war eine Prozedur“, kommentiert Köster die Verfahrensweise.

„Die Spediteure mussten jedes ihrer Fahrzeuge bei Toll Collect oder den entsprechenden Service-Partnern anmelden. Sie bekamen dann pro Fahrzeug eine Chip-Karte zugeschickt, mit der sie zu den genehmigten Betrieben gingen.“

## Einbau-Prozedur

Diese Unternehmen bestellten dann die Geräte, die auf die jeweiligen Karten programmiert wurden. Bei Köster gingen 200 Anmeldungen ein, 70 bis 80 Mautgeräte wurden bestellt, von denen 20 in die Laster kamen. Dann fing der Ärger erst richtig an. „Von zehn funktionierte vielleicht eins“, sagt Ralf Köster. Die Antennenverbindungen schmorten weg, das Display zeigte utopische Zahlen. Da war die Rücknahme, oder besser, die Verschiebung der Gebührenpläne wie eine Erlösung. „Inzwischen sind natürlich alle Geräte wieder abgeklemmt“,

sagt der Geschäftsführer des Nutzfahrzeugbetriebes. „Allerdings sind Kosten entstanden.“

So hatten die Spediteure pro Gerät eine Kautions von 250 Euro zu zahlen, die bei der Abbuchung der ersten Mautgebühr wieder verrechnet werden sollte. Sein Betrieb habe die Programmierungskosten gezahlt, die auf die Fuhrunternehmen nach der Montage umgelegt wurden.

Die Spediteure hatten darüber hinaus die Kosten für den Einbau zu tragen und eine Reihe von Stillstandszeiten, da bei der Montage einige Stunden vergingen.

Ob die Geräte trotz der Vertragsnachbesserung zwischen Bundesregierung und Toll Collect wertlos sind oder trotzdem irgendwann genutzt werden können, weiß Ralf Köster nicht zu sagen. Bei einem möglicherweise erneut anstehenden Einbau ist er wieder mit dabei: „Ich will doch nicht meine Kundschaft weggeben.“